

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 44.

Freitag den 3. Juni

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmältigem Einrücken 2 kr., bei mehrmältigem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Rottenburg. Aufforderung

an die Inhaber von Rechten, welche auf den zur Ablösung angemeldeten Gefällen und Zehnten haften.

In Gemäßheit der Bestimmungen des Art. 8 des Gefäll-Ablösungsgesetzes vom 14. April 1848 und des Art. 2 des Zehnt-Ablösungsgesetzes vom 17. Juni 1849 sind weiter folgende Gefälle und Zehnten im Oberamt Nagold zur Ablösung angemeldet worden, und zwar:

A. Gefälle:

Blutzehnten der Pfarstelle Simmersfeld in den Gemeinden Simmersfeld, Beuren, Ettmannweiler und Jünzbronn.

B. Zehnten:

a) Parzelnrechte der K. Staats-Finanz-Verwaltung in den Waldungen der Gemeinden Ebershardt, Ebhausen, Rohrdorf und Walddorf und in den Privatwaldungen zu Egenhausen.

b) Kleinzehnten der Pfarstelle Simmersfeld auf den Markungen Simmersfeld, Beuren, Ettmannweiler und Jünzbronn.

Die Inhaber von Rechten, welche auf diesen Gefällen und Zehnten haften, werden hiemit aufgefordert, dieselben bei den Gefällen

innerhalb 30 Tagen

und bei den Zehnten

innerhalb 90 Tagen,

von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls diese Rechte, soweit sie nicht in öffentlichen Büchern verzeichnet sind, bei dem Ablösungsgeschäft nicht berücksichtigt werden können und sich deren Inhaber lediglich an die Gefäll- und Zehntberechtigten zu halten haben.

Den 24. Mai 1859.

K. Ablösungs-Commissariat.
Spiegel.

21³ Oberamtsgericht Nagold.
Ebhausen.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Aufügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich

eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen die Verlassenschafts-Masse der

† Johann Martin Nestle, Schusters Wittwe in Ebhausen, Heinrich Katharina geb. Schill,

Freitag den 10. Juni 1859,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Ebhausen.

Nagold, den 12. Mai 1859.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Sägholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. Juni,

im Staatswald Gaisburg:

101 tannene Säghölze.

Diese Klöße werden einzeln verkauft, und findet daher der Verkauf bei jedem Stamm an Ort und Stelle statt.

Zusammentunft Morgens 8 Uhr im Schlag Gaisburg beim Holzbronnerweg.

Wildberg, den 1. Juni 1859.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Altenstaig.

Revier Grömbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. Juni,

von Morgens 9 Uhr an,

in Grömbach aus dem Staatswald Reutplaberg:

32 Stamm buchen Werkholz,

136 Klätter buchene Scheiter,

38³/₄ " " Prügel,

21 " " tannene Scheiter,

82 " " Prügel,

30 " " Reisprügel und zu

1250 Stück Wellen geschäftes Reiffach.

Den 30. Mai 1859.

K. Forstamt.

Alber.

21² Haiterbach.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft Mittwoch den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, aus dem Stadtwald Than 100 Stück Floßholz auf dem Sock, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Holz schöner Qualität ist und für die Güte garantirt wird.

Den 28. Mai 1859.

Aus Auftrag des Gemeinderaths
Stadtschultheiß Maier.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich bürgerlich hier niedergelassen, und erlaubt sich dem verehrlichen Publikum sowohl hier als auswärts in seinem Gewerbe bestens zu empfehlen.

Es sind stets bei ihm vorräthig zu finden aller Arten **Zenglen, Bettzeuge, Sofenzeuge**, wie auch die verschiedensten Sorten **Garne** 2c.

Billige, reelle und prompte Bedienung wird sein erstes Bestreben sein und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Ferner ergeht an die H. Landmeister die Aufforderung und Zusicherung, daß diesem Geschäft gewachsene Meister und Gesellen durch ihn mit angemessener Besoldung beschäftigt werden können.

Christian Schwarz,

Zenglens-Webermeister.

Nögingen,
Oberamts Herrenberg.

Schindeln- und Latten-Gesuch.

Der Unterzeichnete braucht bis 25. Juni d. J. zur Bedeckung eines Daches ungefähre 16—17000 Doppelschindeln, sowie 800 Stück 18schüßige Latten. Offerte sind zu richten an

Zimmermeister

G. Kaufsberger, jr.

31¹ Nagold.

Strohöhne.

Empfehlung.

Ich besitze eine große Auswahl Strohhüte in verschiedenen Farben und Größen und erlaube mir, solche zu gefälliger Abnahme zu empfehlen.

Es ist für Frauen und Mädchen eine Parthie auf Lager, die ich zu 24 kr. und 30 kr. per Stück abgebe.

J. G. Pfeleiderer.

21² Nagold.

Bei Waldhornwirth Graf ist immerwährend frische Gese zu haben.

Nögingen,
Oberamts Herrenberg.

Zugelaufener Hund.

Am Donnerstag den 26. Mai lief dem Unterzeichneten ein großer weißer Haushund mit schwarzer Stirn zu, den der rechtmäßige Eigentümer binnen 15 Tagen

gegen die Einrückungsgebühr und das Futtergeld bei mir abholen kann, da ich nach Ablauf dieser Frist denselben als mein Eigenthum betrachten werde.

Den 29. Mai 1859.

Johannes Hagenlocher.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfehlen William Leo als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc.

Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Fläschchen zu haben in der

Branntweinhandlung
von Aug. Kallhardt
in Ulm,

sowie bei Herrn

Louis Sautter,
bei der Kirche,
in Nagold.

**Wildberg.
Sensen-Offert.**

Ich biete hiemit eine Parthie steirische und tyroler Sensen, um damit anzukäufen, zu den billigsten Preisen an, und bitte um geneigte Abnahme.

Den 30. Mai 1859.

Kaufmann Schönhuth.

21^r Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

Es sind

150 fl.

Pfleggeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 1. Juni 1859.

Joh. Georg Weick.

Nagold.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung sind zu haben:

Quartierbilletts und**Quartierlisten,****Vollmachten** f. besondere Rechts-

sachen mit „Ich“ und „Wir“.

Vollmachten in Administrativ-

sachen.

General-Vollmachten,**Vollmachten** zu Erhebung von

Zahlungen,

Pfandschreine,**Pfandlöschungs-Benachrichti-**

gungen,

wie überhaupt alle für Beamten nöthigen Tabellen und Formulare, wobei nicht auf Lager befindliche schnellstens angefertigt werden.

Tages-Neuigkeiten.

Altenstaig, 31. Mai. Gestern Nachmittag sammelten sich, nach einer schon am frühesten Morgen fühlbar gewordenen drückenden Schwüle, mehrere Gewitter gerade über unserm Zenith. Bald nach 2 Uhr entlud sich denn auch die größere Masse des Gewitters über den Markungen Berned, Barth, Ebershardt und über den sogenannten Salwer Wald hinunter dergestalt, daß eine förmliche Fluth, namentlich von Barth aus, sich ins Nagoldthal wälzte und die neue Straße eine halbe Stunde oberhalb Ebhausen förmlich verbarrikadete, so daß Fuhrwerke, welche gestern Abend das Thal hinunter wollten, geradezu wieder umkehren mußten. Heute ist eine ansehnliche Mannschaft der betreffenden Markungen damit beschäftigt, die herabgeworfenen Steinblöcke samt Schutt und Gerölle wegzuschaffen und die Passage wieder zu öffnen. Wie groß der Schaden ist, den die Wassermassen im Thal und auf der Höhe anrichteten, läßt sich im Augenblicke noch nicht übersehen. So viel ist vorläufig richtig, daß die Wiesen tüchtig eingeschlammt und viele Saat- und Kartoffelfelder bis zum Grunde abgeschwemmt wurden. Auch der mit dem Regenau reichlich herabgefallene Hagel hat hauptsächlich auf den Markungen Hatterbach, Unterschwandorf und Barth den Feldgewächsen und Bäumen empfindliche Verletzungen beigebracht. Theilweise schubhoch fand man die Hagelkörner bis zur Größe eines Hühner's aufgeschichtet.

Stuttgart, 30. Mai. Hofrath Hackländer, prov. Vorstand der Bau- und Gartendirektion, ist auf besondere Einladung des Kaisers von Oesterreich ins österr. Hauptquartier nach Italien abgereist. Der Kaiser soll sich selbst an unsern König mit der Bitte um Urlaub für Hackländer gewendet haben.

(S. I.)

In Mainz verschworen sich zwei elfjährige Jungen, den Kaiser Napoleon zu ermorden, entwendeten ihren Eltern Geld, kauften Pistolen und machten sich auf den Weg. Ein dritter Junge, der die Aufforderung zur Theilnahme abgelehnt hatte, hat die Geschichte verrathen, so daß die Verschwundenen verfolgt und in Stuttgart verhaftet werden konnten.

(Dfz.)

Erfurt, 29. Mai. Es geht uns so eben die glaubhafte Nachricht zu, daß ein preussisches Armee-corps seine Aufstellung an der Thüringer Eisenbahn hin, von Halle ab bis Gerstungen, nehmen wird, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, mittelst dieser Bahn auf das Schnellste eintretenden Falles seine Beförderung nach dem Rhein finden zu können.

(Fr. J.)

Otto Heubner, das Haupt der 1849er provisorischen Regierung in Dresden, ist frei; die Vermählung des Prinzen Georg von Sachsen hat ihn frei gemacht. Seit 1849 saß er im Zuchthaus in Waldheim und veröffentlichte und überlegte von da aus wunderschöne Gedichte unter den Buchstaben D. S.

Wien, 29. Mai. Der Kaiser ist heute um 11 Uhr Vormittags auf der Südbahn nach Italien abgereist. Auf

dem Wege wurde er von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. (Allg. J.)

In Wien hat sich ein Scherzverein gebildet, der jedes Mitglied, das ein französisches Wort statt des deutschen braucht, um 1 Kreuzer straft. Der Gründer mußte am ersten Abend selbst 8 Kreuzer Strafe zahlen.

General Klapka soll eine Legion, aus ungarischen Flüchtlingen und Ueberläufern bestehend, in ungarischer Nationaltracht eingekleidet, zu bilden im Begriff sein.

Bern, 28. Mai. Gestern Abend rückte Garibaldi nach hartnäckigem dreistündigem Kampfe bei Borgovico, eine Vorstadt Comos, unter Glockengeläute, Stadt-illumination in Como ein. Der Kampf in Camerlata fortgesetzt. Eisenbahn-Verbindung Camerlata Mailand abgetrennt. Die Dampfschiffe Comerices sind in Garibaldi's Händen. Die Oesterreicher sind in raschem Rückzug begriffen. Heute beschossen österreichische Dampfer des Langensees Canobbio drei Stunden ohne großen Schaden. (Z. D. d. S. I.)

Bern, 29. Mai. Garibaldi hat Como wieder verlassen, und die österreichischen Truppen aus Camerlata verjagt. In Como übernahm ein sardinischer Telegraphist statt des österreichischen den Dienst am Telegraphenamt. General Niel soll mit französischen Hülfstruppen in Sesto Calende angekommen sein und der österreichische General Urban gegen Garibaldi anrücken. Das Veltlin und der lombardische Bezirk Lecco sollen aufständisch sein und Freicorps sich dort bilden. (Fr. J.)

Bern, 30. Mai. Eine von der Tessiner Grenze eingetroffene Depesche meldet die gestern durch die Uebermacht der Oesterreicher erfolgte Niederlage Garibaldi's und seinen Rückzug zwischen Como und Varese gegen Novazzano im Schweizer Canton Tessin. Eine später eingetroffene Depesche schweigt übrigens hierüber und sagt sogar, in Varese habe ein sardinischer Commissär die Regierung ergriffen und eine Proclamation an das Volk erlassen. (Fr. J.)

Turin, 29. Mai. Como hat sich für den König Victor Emanuel erklärt. Die telegraphische Correspondenz ist wieder hergestellt. Die bewaffnete Bevölkerung strömt Garibaldi zu. Die Bevölkerung des Lago Maggiore rüstet sich zu lebhaftem Widerstand, wenn die Oesterreicher angreifen sollten.

In Pavia muß Jedermann seine Waffen (auch Dolche) an die Oesterreicher, in Bologna an die römische Regierung ausliefern; — bei Strafe des Todes binnen 3 Tagen.

Florenz, 28. Mai. Rußland, Preußen, England und die Türkei haben die provisorische Regierung Toscana's nicht anerkannt. Die Vertreter dieser Staaten haben ihre Flaggen eingezogen. (Fr. J.)

Inhaltschwer ist die Nachricht des Pays, wenn sie sich bestätigen sollte, daß 50,000 Oesterreicher Piacenza verlassen hätten, um in die Lombardei zurückzukehren. (Gegen Garibaldi?) In Parma wächst der Aufstand; die Provinz Emilia hat den König von Sardinien ausgerufen und die Truppen der Herzogin sind zurückgegangen.

Recht Interessantes berichtet ein englischer Artillerie-Offizier, der mit in der Krimm gekämpft hat, vom Kriegsschauplatz. „Auffallend ist es, wie wenig der Name Louis Napoleons bei den Truppen genannt wird. Standalöse Geschichten in Menge wurden über viele vornehme Persönlichkeiten aus des Kaisers Umgebung mitgeteilt. Da muß eine arge Zuchtlosigkeit der Sitten herrschen! Von der Kaiserin Eugenie hörte ich nur Gutes und ihre geistige Energie wurde gelobt. Der Prinz Napoleon ward von den Offizieren allgemein als ein Poltron verhöhnt und eine Menge standalöser Geschichten über ihn erzählt. Seine junge Gemahlin, die arme sardinische Prinzessin, ward sehr beklagt. Von den höheren Generalen genießt Boscquet unbedingt das größte Vertrauen bei allen Truppen, doch ist er noch sehr leidend. Marschall Canrobert ist sehr geachtet, wird aber als nicht kühn und energisch genug häufig getadelt. Sehr beliebt ist Niel, dem man Tüchtiges zutraut und dann vor allem als Divisionsgeneral Mac Mahon, dem wahrscheinlich eine glänzende Zukunft bevorsteht. Daß Marschall Pelissier nicht die italienische Armee befehligt, hörte ich oft bedauern. Ein recht alter vielfach decorirter Sergeant, den ich schon von Sebastopol her persönlich kannte, fällt über Pelissier folgendes Urtheil: „Der Marschall, unter dem ich schon in Algerien ein Duzend Jahre diente, ist ein wahrer Schinder, und fährt er einmal zur Hölle, wird der Teufel eine große Freude daran haben, ihm den dicken Speck anzubraten; aber für uns Soldaten hier im Krieg ist er doch der beste Obergeneral, wenn er freilich das Menschenfleisch auch verzweifelt wohlfeil verkauft. Die Hälfte von uns läßt er vielleicht auf dem Schlachtfelde liegen, die andere Hälfte führt er aber zum Sieg, und das ist das Beste. Der alte Gallunke soll ja jetzt am Rhein kommandiren und wird dort diesen 3 Mal verdammt Preußen schon gehörig einheizen. Trento de dian! ich möchte wohl dort unter ihm gegen dieses deutsche Viehzeug kämpfen.“ Dieses Urtheil des alten Schnauzbartes über Pelissier ist zwar soldatisch derb — meiner Ansicht nach aber sehr richtig und bezeichnend.“

Paris, 29. Mai. Aus Alessandria, vom 28. d., wird gemeldet, daß der Kaiser von dem Wunsche befeelt, die Uebel und Härten des Kriegs zu mildern, denjenigen Gefangenen, welche verwundet sind, ohne Austausch ihre Freiheit schenkt und ihnen die Rückkehr in die Heimath erlaubt. (Fr. Z.)

Paris, 1. Juni. Aus Vercelli vom 31. Mai, Abends. In der Frühe griffen die Oesterreicher in großer Anzahl den König von Sardinien an und machten den Versuch, unsere Truppen am Uebergang über den Fluß (Sesia) zu hindern. Sie wurden von den Sardinern tapfer zurückgeschlagen, welche durch die Division Trochu unterstützt waren, die nur wenig ins Treffen kam. Das dritte Juvarenregiment, welches der sardinischen Division beigegeben war, that Wunder. Es war allein im Angesicht einer Batterie von 8 Kanonen; in deren Feuer gieng die Infanterie über einen Kanal, erkletterte den steilen Abhang, griff die Oesterreicher mit dem Bajonnet an und warf mehr als 400 Feinde in den Kanal. Sechs Kanonen wurden genommen, auch die Sardinier nahmen zwei. Unsere Verluste sind unbedeutend. Vorstehendes meldet der Moniteur. Ein Turiner officiellcs Bulletin sagt, es seien 25,000 Oesterreicher gewesen, und fünf bei 1000 (?) Oesterreicher seien gefangen worden, 400 ertrunken. (Telegr. d. S. M.)

Paris. Nach dem Moniteur vom 30. Mai hat der König vor Sardinien die Sesia mit dem Heer passirt und Palestro nach einem lebhaften Kampfe genommen. (L. D. d. S. M.)

Marseille, 26. Mai, Abends. Der „Vesuvio“, welcher Neapel am 24. verließ, bringt zahlreiche Reisende, welche vor einer anscheinend nahe bevorstehenden Collision flüchten. Der Hof ist getheilt. Der König, von der Armee unterstützt, bereitet sich vor, eine Palastrevolution zu unterdrücken. Hohe Personen sind verhaftet.

London, 27. Mai. Die „Morning-Post“ sagt heute: Das Eindringen der Franzosen auf österreichisches Gebiet werde das Signal zu einem allgemeinen Kriege sein. (Fr. Z.)

Die Blinde. (Fortsetzung.)

Als er seinen Namen genannt hatte, wurde er von einem Diener in ein prächtig möblirtes Zimmer geführt, und mit dem Bemerkten, daß Mr. Goldschmid sogleich erscheinen werde, allein gelassen. So sehr sein Gemüth auch von dem Trostlosen seiner Lage niedergedrückt war, die Meisterwerke des Pinsels, ausgeführt von den Händen berühmter Maler und hier aufgestellt zu einer angezeichneten, wenn auch kleinen Gemäldegallerie, vermochten es dennoch, ihn einigermaßen von seinem dumpfen Hinbrüten abzu ziehen. Das Brustbild einer Frau fesselte vor Allen seine Aufmerksamkeit. Die ungemein zarte Pinselführung, die Art und Weise, wie der Farbdunst aufgetragen war, verrieth die Hand eines Malers aus der neu-französischen Schule. Jedoch zog ihn nicht so sehr die Manier, in der dieß Bildniß gehalten war, als vielmehr der unaussprechliche Liebreiz an, welcher das feenhaftschöne Antlitz der Dame verherrlichte. Ganz im Anschauen versunken, hatte er das Eintreten des Eigenthümers überhört, der ihn eine Zeit lang stillschweigend beobachtete und jedann mit einem Lächeln die Hand auf William's Schulter legte: „Ihnen scheint Gerard's Meisterarbeit zu gefallen,“ redete er den Ueberraschten an; „es ist aber auch ein Werk, das auf die Nachwelt überzugehen würdig ist. Kennen Sie das Original?“

„Ist es möglich? Es athmet ein Wesen, das diesem Bilde gleicht?“ rief der Ueberraschte.

„Ich habe die Dame in Italien gesehen und gesprochen. Herr! täuschend ähnlicher ist wohl niemals eine Person auf die Leinwand gezaubert worden. Doch, davon ein andermal,“ setzte der Enthusiast nach einer Pause seine Rede fort. „Mr. Etkins, ich habe den Auftrag, Ihnen fünfzig Pfund Sterling anzuzahlen.“

„Wie?“ rief der, wie aus den Wolken Gefallene. „Fünfzig Pfund? Fernen Sie sich auch nicht?“

„Wenn Sie anders William Etkins heißen und der Sohn des, wie ich hörte, leider verstorbenen Joseph Etkins sind, so hat es damit seine Wichtigkeit.“

„Ich begreife aber nicht, wie ich zu dieser Summe komme! — So glücklich, nachdem ich vor einer Stunde noch so höchst unglücklich!“

„Fünfzig Pfund machen noch nicht glücklich, Herr Etkins, fiel der Banquier ihm in die Rede. „Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen ein besseres Glück,“ setzte er lächelnd hinzu.

„Lich könnte diese Summe gegenwärtig vom Untergange retten,“ rief William mit gepreßter Stimme.

„Nun wohl, so quittiren Sie mir gefälligst den Empfang, und gebrauchen Sie Ihr Glück auf beliebige Weise. Wie? Sie zögern doch nicht etwa, das Geld von mir anzunehmen? Ich merke wohl, Sie sind einer von den Halsstarrigen, denen man keinen Wein einschenken muß. So hören Sie! Gott hat Ihnen in Ihrer Noth einen Engel gesendet; dieser Engel ist zufällig mein Geschäftsfreund, feineich und ein merkwürdiger Sonderling, der es sich nun einmal in den Kopf gesetzt hat, Leute, wie Sie sind, nicht der Verzweiflung Preis zu geben, wo es zur Rettung weiter nichts bedarf, als einer Summe, groß zwar in Ihren Augen, aber winzig klein in denen Ihres unbekanntes Freundes. Zugleich aber hat es sich der Sonderling zum Gesetz gemacht, Niemanden auch nur einen Penny zu schenken. Betrachten Sie daher die Summe als ein Darlehn, das Sie unverzinst so lange behalten dürfen, bis Sie es zurückzahlen im Stande sind.“

„Unter dieser Bedingung nehme ich die Summe an!“ rief der entzückte William. „O, ich werde mich nicht mahnen lassen! Ich will arbeiten und sparen, bis ich wiedererstattet habe. Nennen Sie mir meinen Wohlthäter, daß ich zu seinen Füßen meinen Dank stammeln kann!“

„Nach dem Willen meines Geschäftsfreundes werden Sie ihn niemals erfahren.“

„Wohl denn, so sagen Sie ihm, daß er eines Unglücklichen Thränen getrocknet und einen guten Menschen dem Leben wieder zurückgegeben hat. Sagen Sie ihm ferner, daß meine

Dankbarkeit nur mit meinem Leben erlösen kann."

"Ich werde das bestellen," erwiderte der Banquier unter herzlichem Händedruck. "Es macht mir übrigens viel Vergnügen, das Werkzeug sein zu können, um dem Sohne eines Mannes, den ich wegen seiner aufopfernden Redlichkeit stets geachtet habe, eine Freude zu machen. Ihr unbekannter Gönner wünscht ferner," fuhr Hr. Goldschmidt fort, "daß Sie, nachdem die nöthigste Ausgabe bestritten ist, sich für den ganzen Ueberrest vollständig equipiren, einige Tage der Erholung genießen, und sich sodann wieder bei mir einfänden, wo wir über Ihr weiteres Fortkommen Rücksprache nehmen werden."

William's Herz war bis zum Ueberströmen voll von Heifer, inniger Rührung; unermüdet auch nur ein Wort hervorzubringen, gab er ein stummes Zeichen der Befahrung, quittirte die Banknote ein, und flog mehr, als er ging, nach Hause.

Wenige Tage darauf stand William in einem neuen, geschmackvollen Anzuge vor Herrn Goldschmidt.

Nachdem dieser ihn zum Divan geführt und neben ihm Platz genommen hatte, fing er folgendermaßen an: "Was für einen Plan haben Sie für die Zukunft gemacht, Mr. Collins?"

"Noch weiß ich das selber nicht; ich ergreife gern Alles, was sich mir darbietet wird, sobald es sich mit Ehre und Religion verträgt," entgegnete William.

"Das ist nichts gesagt! Sie müssen doch, wie jeder andere Mensch, eine vorherrschende Neigung zu irgend einem Fache haben!"

William seufzte. "Was bedeutet dieser Seufzer? Mein Gott, Sie thun ja ordentlich spröde, so reden Sie doch!"

"Mein Wunsch war es, vormals, Medizin zu studiren."

"Nun, das läßt sich hören! Zwar ist das Studium der Medizin außerordentlich kostspielig!"

"Das sage ich auch," lautete des niedergeschlagenen William's Bemerkung.

"Indes," fuhr Herr Goldschmidt fort, "wenn Sie fleißig sind, so können Sie es dereinst zu einer bedeutenden Praxis bringen, und alsdann wird es Ihnen nicht schwer fallen, Ihrem Gönner nach und nach die Auslagen, die ich für Sie zu machen die ausgedehnteste Vollmacht habe, zurückzuerstatten."

"Sie, ich weiß nicht, womit ich diese Güte verdient habe! stammelte der Ueberseufzer."

"Das weiß ich auch nicht!" erwiderte der Banquier trocken. "Doch darüber wollen wir uns keine unnöthigen Sorgen machen. Genug, Sie reisen mit der nächsten Post nach Dublin. Nichten Sie Ihr Betragen so ein, mein junger Freund, daß Ihr edler Gönner mit Ihnen zufrieden sein kann; dann wird er Sie niemals verlassen, sondern für Ihre Zukunft, eben so wie gegenwärtig, Sorge tragen."

Nachdem William nochmals auf der Eltern Gräber den Tribut künftlicher Liebe dargebracht hatte, warf er sich in den Postwagen und flog, sein mäßiger Jahresgehalt in der Tasche, mit den feurigsten Entschlüssen für die Zukunft in der Brust, und einem Gebete für seinen unbekanntem Wohlthäter auf der Lippe, Dublin zu.

Ohne bemerkenswerthe Ereignisse floß unserm William die Studienzeit dahin. Regelmäßig am Schlusse jedes Semesters liefen Wechsel von Goldschmidt für ihn ein, nach Ablegung seines Examens von einem Schreiben begleitet, das ihn einlud, nach London abzugehen.

Nach dreijähriger Abwesenheit trat der junge Arzt in das für ihn so denkwürdige Zimmer des Banquiers. Hr. Goldschmidt kam ihm mit früherer Herzlichkeit entgegen, durchlief mit sichtbarem Wohlbehagen die höchst schmeichelhaften Zeugnisse seines Wohlverhaltens und seiner Tüchtigkeit, umarmte ihn und sprach mit unverhehlter Freude: "Jetzt, mein junger Freund, sind Sie am Ziele und werden recht bald auf sich selber angewiesen sein. Wie viel Vergnügen Ihr zeitliches Betragen unserm gemeinschaftlichen Freunde macht, geht wohl daraus am Besten hervor, daß er auch dafür gesorgt hat, woran es

Ihnen noch vorläufig mangelt; ich meine, für einen Wirkungskreis, ausgedehnt genug, Ihnen praktische Erfahrung zu verschaffen. Jedoch muß ich bevorworten, daß es Ihnen ganz überlassen bleibt, ob Sie davon Gebrauch machen wollen oder nicht. Es ist dies nämlich die Stelle eines Arztes auf den in Irland gelegenen ausgedehnten Besitzungen des Lord O'Meara. Da Sie zugleich Leibarzt Sr. Herrlichkeit werden; so weist die Stelle, bei ganz freier Station, baare zwölfhundert Pfund jährlich ab. An Zerstreuungen mancherlei Art wird es Ihnen auch nicht fehlen, da Se. Herrlichkeit sich von der großen Welt zurückgezogen hat und für die übrigen Tage seines Lebens auf seinem Stammschlosse einen kleinen Hofstaat hält und in Irlands Topfgründen Schnepfen und Fische jagt. Fischen Sie nun noch den Umstand in Betracht, daß Ihre dortigen Bedürfnisse nur gering sind, und Sie die beste Gelegenheit haben werden Ihrem Gönner das empfangene Darlehn nach und nach zurückzuerstatten, so glaube ich nicht, daß Sie das Engagement von sich ablehnen werden." (Fortf. folgt.)

Allee.

[Falz- und Heftmaschine.] Es ist bekannt, daß die Druckbogen, wenn sie von der Presse kommen, eines mehrmaligen Zusammenbrechens bedürfen, um in die Bücherform gebracht zu werden, was man Falzen nennt. So gefalzt, heißen die Bogen noch des Heftens, als der nächsten Arbeit zur Verwandlung der einzelnen Bogen in eine Broschüre oder ein Buch. Seither ist das Falzen und Heften eine Handbeschäftigung des Buchbinders gewesen, und ein fleißiger, geschickter Arbeiter bringt es dahin, 5000 Bogen in 10 Arbeitsstunden zu falzen und in andern 10 Arbeitsstunden zu heften. Nun ist vor Kurzem von Hrn. Sulzberger-Pfister in Frauenfeld (Schweiz) eine Maschine erfunden worden, welche das Falzen und Heften zugleich verrichtet, und zwar in derselben Zeit, in welcher eine Schnellpresse die Bogen druckt und herausgibt. Die Maschine bedarf nur der Bedienung von 2 Knaben, von denen der eine sie in Gang setzt, der andere die Bogen auflegt. Die Maschine kann für jedes Format gestellt werden. Wir haben Broschüren sehr zufriedenstellend von ihr gefalzt und geheftet gesehen, und soll dem Vernehmen nach in der nächsten Leipziger Ostermesse den Leuten vom Fach die Maschine im Gang gezeigt werden.

„Ein Gulden“ steht auf den Guldenzetteln. Die Wiener lesen das so: „Ein Jeder Napoleon Gehl, Unter, Lang, Dauert Es Nicht“.

Ein in Heidelberg die deutsche Sprache erlernender Engländer wurde Schulden halber in den Arrest verwiesen. Nach einem sechswochenlangem Aufenthalt in dem stillen Asyl, wo er eine besondere Thätigkeit entwickelt hatte, bedankt er sich bei seinen Gläubigern für den erwiesenen Liebesdienst. Er meint, er hätte sonst in einem Jahre nicht so viel gelernt und empfiehlt allen seinen Landsleuten, welche die deutsche Sprache erlernen wollen, ihm nachzuahmen.

Ein naseweiser junger Mensch verspottete einen Juden wegen der Größe seiner Ohren. „Ich kann es nicht leugnen“ verriethe dieser, „daß sie für einen Menschen zu groß sind; aber Sie werden auch zugeben, daß die Ihrigen für einen Esel zu klein sind.“

Als Napoleon nach dem Frieden von Tilsit in Gotha spazieren waren Stadt und Schloß köstlich erleuchtet. Ein gewisser Metzger Lucrbach, welcher sehr große Geschäfte als Schlächter machte, hatte transparenz geschrieben:

Napoleon ist in seinem Fach.
Das, was der Metzger Lucrbach.

Mäthsel.

Ich bin bei der Kirche angeheilt,

Mein Wesen ist ganz erbaulich,

Und über den Dingen dieser Welt

Mein Standpunkt hoch und beschaulich.

Mein Wort ist einfach, doch hat es die Macht,

Zur Andacht zu rufen die Frommen,

So dien' ich der Kirch bei Tag und bei Nacht

Und bin doch hinein nie gekommen.

Gögl